

„Karibu sana Tanzania“

Alles begann bereits vier Wochen vor unserem eigentlichen Reiseantritt auf dem Vorbereitungsseminar in Bonn. Hier lernten wir zum ersten Mal unsere Gruppe persönlich kennen und wurden bestens von unserer Campleiterin Rebecca, die bereits ein Jahr in Tansania gelebt hat, auf unser bevorstehendes Abenteuer vorbereitet.

Unsere Gruppe bestand aus sechs Teilnehmerinnen und einem Teilnehmer, die sehr gespannt waren, was auf sie zukommen wird. Durch Erfahrungsberichte unserer Leiterin, Rollenspiele und Aufklärung über die tansanische Kultur und entsprechenden Verhaltensregeln konnte sie uns das Leben dort ein wenig näher bringen.

Nach einem Wochenende voller Spaß und Informationen hieß es dann „Bis in vier Wochen“ und schon langsam konnten wir anfangen den Koffer zu packen.

Einen Monat später trafen wir uns dann am Frankfurter Flughafen, es ging los!

Voller Aufregung und Vorfreude auf unser Abenteuer hieß es Abschied von der Familie nehmen, der Flieger wartet nicht lange auf uns.

Als die Rucksäcke einmal abgegeben waren, ging alles auch ganz schnell und wir saßen schon im Flugzeug Richtung Äthiopien.

Nach insgesamt circa 15 Stunden kamen wir endlich am Flughafen Kilimanjaro in Tansania an, wo wir schon sehnsüchtig von unserem Projektpartner Jamsy erwartet wurden, der uns allen zur Begrüßung eine Rose schenkte. Nach einem freudigen Empfang ging es dann im Jeep Richtung Arusha, wo wir eine Nacht verbringen sollten, bevor es am nächsten Tag weiter zu unserem Projekt in Mwanga gehen würde. Obwohl wir alle sehr erschöpft von einem anstrengendem Flug waren, verflog jegliche Müdigkeit auf der zweistündigen Fahrt zu unserem ersten Ziel, da wir von der Landschaft so beeindruckt waren. Wir kamen gar nicht mehr aus dem Staunen heraus; so wenige Menschen, so eine Blickweite und so viel unglaublich schöne Natur.

In Arusha angekommen bezogen wir direkt die Zimmer des Guest-Houses, die Jamsy bereits im Vorfeld für uns gebucht hatte. Zeit zum Ausruhen gab es jedoch kaum. Wir gingen direkt ins gegenüberliegende Restaurant um zu Essen, bevor es danach weiter in die Stadt ging, um erste Besorgungen zu erledigen und uns allmählich mit der tansanischen Kultur vertraut zu machen. Hier traf uns bereits der erste Kulturschock – wir fuhren mit dem Bodaboda (einem Motorradtaxi) zurück zum Guesthouse!! Beim Abendessen folgte der nächste Kulturschock: Essen mit den Händen!! Doch da wird durch den Workshop gut vorbereitet waren, wussten wir, dass auch das auf uns zukommen wird, also konnten wir uns bereits im Vorfeld auf tansanische Essmanieren einstellen.

Am nächsten Morgen ging es dann mit dem Jeep weiter Richtung Mwanga, unserem Zielort. Dort angekommen hieß es „Karibu sana Tanzania“, wir wurden herzlich von den Schülern der Secondary School empfangen, die uns direkt um den Hals fielen und uns an die Hand

nahmen, während wir zu unserem neuen Zuhause gingen. Dort warteten einige Mitglieder der Kolpingfamilie und der Schulleiter der Rita Schrenk Secondary School auf uns und aßen gemeinsam mit uns zu Mittag, während sie uns herzlich willkommen hießen. Hier lernten wir auch die Köchinnen kennen, die uns in den folgenden drei Wochen täglich kulinarisch verwöhnt haben.

Nachdem wir die Zimmer ausgelost und uns kurz eingerichtet hatten, gingen wir durch das Dorf zum Pastor, um ihn zu grüßen. Auch hier wurden wir herzlich empfangen und zur Messe am folgenden Wochenende eingeladen.

Am nächsten Tag gingen wir morgens zu der Rita Schrenk Secondary School, wo wir mit der tansanischen Nationalhymne begrüßt wurden. Nachdem wir uns alle Räumlichkeiten angeschaut hatten und über den Tagesablauf der Schule informiert worden sind, trafen wir uns mit einigen Schülern auf dem Sportplatz und spielten gemeinsam Fußball.

Noch an diesem Tag konnten wir alle organisatorischen Fragen und Wünsche bezüglich unserer zukünftigen Arbeit in dem Kindergarten, in der Primary und Secondary School und in der Krankenstation klären, sodass wir am Folgetag alle glücklich und zufrieden in unsere Projekte starten konnten.

Drei unserer Teilnehmerinnen arbeiteten in der Primary School mit ca. 480 Schülern, wovon ungefähr 50 bis 80 Schüler in einer Klasse waren. Nach einem 40 minütigen Fußweg begann der Unterricht um 8.30 Uhr, wo zunächst ein Begrüßungslied gesungen wurde, bevor sie mit dem Unterricht begannen.

Sie unterrichteten insgesamt drei Klassen im Fach Englisch, dessen Lerninhalte das Wiederholen von Zahlen, das Erlernen von Zeiten und die Wortschatzerweiterung umfassten. Außerdem wurden Themen wie zum Beispiel „Wie denkst du über Europa?“ angesprochen, um den interkulturellen Austausch zwischen Tansania und Europa zu verbessern.

Der Unterricht gestaltete sich an manchen Stellen etwas schwierig, weil es häufig zu Verständigungsproblemen kam, da sowohl die Schüler als auch die meisten Lehrer über gar keine oder nur mangelnde Englischkenntnisse verfügten. Außerdem ließen sowohl die räumlichen Gegebenheiten wie Tafel und Kreide als auch die private Ausstattung der Kinder wie Stifte und Hefte zu wünschen übrig, was den Unterricht deutlich erschwerte.

Ein weiteres großes Problem war die Gewaltbereitschaft der Lehrer, da sie die Schüler oft schlugen, wenn diese sich nicht wie gewünscht verhielten.

Abgesehen von dem Unterricht in der Primary School wollten sich die dort arbeitenden Teilnehmerinnen den Unterricht in der Chekechea (Kindergarten) für einen Tag anschauen, jedoch spielten sie an diesem Tag nur Spiele oder sangen Lieder anstatt zu unterrichten. Zwei weitere Teilnehmer des Workcamps arbeiteten in der Rita Schrenk Secondary School, die von insgesamt 48 Schülern zwischen 14 und 22 Jahren besucht und erst Anfang des Jahres eröffnet wurde. Sie unterrichteten zwei Klassen in den Fächern Mathematik und Englisch, wobei die Lerninhalte zum einen aus Grammatik und der Wortschatzerweiterung in Englisch und zum anderen hauptsächlich aus dem Umrechnen von Maßeinheiten in Mathematik bestanden.

Zwei weitere Mitglieder der Gruppe arbeiteten in der Dispensary, also in der ambulanten Schwangeren- und Kindervorsorge und im Kreißsaal. Hierbei mussten sie den Blutdruck der

Schwangeren messen, deren Impfpässe überprüfen und gegebenenfalls impfen. Im Rahmen der Kindervorsorgeuntersuchung mussten sie die Kinder wiegen, die Vorsorgeuntersuchungshefte kontrollieren und falls eine Impfung anstand, diese auch durchführen.

Wenn sich Schwangere im Kreißaal befanden, durften sie sich diese Geburten anfänglich anschauen und in den folgenden Tagen auch dabei unter ärztlicher Aufsicht assistieren.

Um auch andere Einblicke in den Alltag einer Krankenstation zu erlangen, halfen sie an einem Tag in der Dawa (Apotheke) aus, wo sie Medikamente abpackten und sie an die Betroffenen verteilten.

Rebecca, unsere Campleiterin, hatte kein festes Projekt das sie betreute, sondern besuchte von Tag zu Tag ein anderes, um alle Teilnehmer gleichermaßen bei der Arbeit oder bei Verständigungsproblemen zu unterstützen.

In der Primary School und in der Krankenstation war es üblich, vormittags bis zum Mittagessen zu arbeiten, während die Teilnehmer, die in der Secondary School unterrichteten, an machen Tagen Unterrichtsstunden am Vor- und Nachmittag hatten. Diese waren jedoch so gelegt, dass wir uns alle gemeinsam um 13 Uhr zum Mittagessen trafen und uns über unsere Erfahrungen austauschen konnten.

Nachmittags stand dann ein freiwilliger zweistündiger Nachhilfeunterricht in der Secondary School an. Hierbei unterrichteten ein bis zwei Gruppenmitglieder eine 12- bis 15-köpfige Klasse im Fach Englisch.

Im Anschluss daran halfen wir immer abwechselnd in der Küche aus, um einen Einblick in den Alltag der Köchinnen zu erlangen und diese aktiv zu unterstützen.

Bis zum Abendessen trafen wir uns hauptsächlich mit den Jugendlichen aus dem Dorf, um entweder mit ihnen Fußball oder Volleyball zu spielen oder uns mit ihnen über das Leben und die Kultur in Tansania und Deutschland auszutauschen. So konnten wir auf der einen Seite einen besseren interkulturellen Austausch gewährleisten und uns auf der anderen Seite sprachlich sowohl in Englisch als auch in Suaheli, der tansanischen Landessprache, weiterentwickeln.

Außerdem erhielten wir oft Besuch von den Kindern aus dem Dorf, mit denen wir zum Beispiel Spiele spielten, Seifenblasen machten, ihre Nägel lackierten oder mit ihnen tanzten. Da unsere Campleiterin Rebecca bereits ein Jahr in Tansania gelebt hat und auch zu Besuch in unserem Dorf Mwanga war, kannte sie einige der Dorfbewohner, weshalb wir des Öfteren auch bei ihnen zum Essen eingeladen wurden. Durch dieses Zusammentreffen mit Einheimischen erhielten wir einen authentischen Einblick in afrikanische Verhaltensweisen und in das tansanische Leben.

An einigen Tagen gingen wir nachmittags mit manchen Jugendlichen durch das Dorf, um uns die Landschaft anzusehen, während sie uns zum Beispiel von den Traditionen der Völkerstämme oder vom allgemeinen Leben in Afrika und speziell Tansania erzählten, wodurch wir immer mehr Facetten der Kultur entdeckten.

Sonntags wurden wir zur Messe eingeladen, in der wir einen Gottesdienst miterlebten, in dem laut gesungen und geklatscht wurde und der Priester und herzlich willkommen hieß.

An einem Wochenende sind wir freitags nach Singida, die nächst größere Stadt, gefahren, die ungefähr vier Busstunden von uns entfernt lag. Dort besuchten wir die Leute aus unserem Partnerworkcamp, mit denen wir uns gemeinsam die Stadt anschauten, Märkte besuchten und zu einem nahegelegenen See gingen, um uns über die Erlebnisse und Erfahrungen in unseren Projekten und der tansanische Kultur auszutauschen.

An einem unserer letzten Tage in Mwanga hatten wir einen „Deutschen Abend“, an dem unsere Gruppe ein deutsches Gericht für die Kolpingfamilie, unsere Köchinnen, die Lehrer und die Schüler auf tansanische Art an offenen Feuerstellen kochten. So wollten wir ihnen zeigen, was eine typisch deutsche Speise ist und uns auf diese Weise auch für die super schöne Zeit dort bedanken. An diesem Nachmittag und Abend hatten die Schüler und auch die Kolpingfamilie viele tolle Sachen für uns vorbereitet; die Kinder hielten Reden für uns, tanzten, spielten Rollenspiele und sangen Lieder. Außerdem erhielten wir noch einen Massaistoff und gemalte Bilder der Schüler als Dank für unseren Besuch. An diesem Tag lief alles unter dem Motto „deutsch-tansanische Freundschaft“, wodurch wir uns unsere Kulturen ein letztes Mal gegenseitig näher bringen konnten.

Am letzten Tag vor unserer Reisewoche verabschiedeten wir uns in unseren Projekten, bei der Kolpingfamilie und bei den Dorfbewohnern, die uns mit der Zeit sehr ans Herz gewachsen sind und verteilten kleine Geschenke aus Deutschland zum Abschied, um uns für die umfassende Gastfreundschaft zu bedanken.

Nach einer tollen Zeit in Mwanga und einem sehr schweren Abschied von den Lieben vor Ort, traten wir unsere Reisewoche an und fuhren mit unserem Projektpartner Jamsy nach Karatu, wo wir drei Nächte in einem Guest-House übernachteten. Hier guckten wir uns die Stadt an und machten am nächsten Tag eine ganztägige Safari im Ngorongoro-Krater, wo wir Tiere wie Elefanten, Zebras, Büffel, Nilpferde und Gnus sahen. Am nächsten Morgen fuhren wir mit dem Bus nach Arusha, da wir dort den Massaimarkt besuchen wollten. Dieser war ein einheimischer Markt, wo es jegliche Art von tansanische Souvenirs gab. Die letzten vier Tage unserer Reise führten uns in die Touristisch geprägte Stadt „Moshi“, von der aus wir viele Ausflüge machten und abends das Nachtleben erkundeten.

An einem Tag kletterten wir mit einem Tourguide bis zum „Kilasiya Waterfall“, in dem wir anschließend schwimmen durften.

Tags darauf besuchten wir das „Chagga Museum“, eine Ausstellung über das Leben des Volkes, das um den Kilimanjaro herum angesiedelt ist. Wir nahmen außerdem an einer Kaffeetour teil, bei der wir einen Einblick in die Herstellungsweise des handelsüblichen Kaffee erhielten.

Die einzigartige Landschaft, die wir während eines Besuchs der „heißen Quellen“ bestaunen konnten, hat uns alle ausnahmslos fasziniert und auch der Blick auf den Kilimanjaro bei Sonnenuntergang am letzten Abend sogen alle als atemberaubende Impression Afrikas in sich auf.

Insgesamt kann ich sagen, dass wir eine super schöne Zeit in Tansania hatten, in der sich unsere Erwartungen an unseren Aufenthalt im vollen Umfang bestätigt haben. Der ausschlaggebende Grund zum Antritt unseres Abenteuers „Mwanga“ bestand hauptsächlich darin, persönlich Unterstützung vor Ort zu leisten und eine neue Kultur kennen zu lernen.

Wir waren von der tansanischen Gastfreundschaft tief berührt, denn die Menschen dort geben einem so viel, obwohl sie so viel weniger als wir besitzen. Sie strahlen eine unglaubliche Lebensfreude und Herzlichkeit aus.

Außerdem haben wir gelernt, sowohl den deutschen Luxus wie etwa Strom und fließend Wasser nicht mehr als selbstverständlich anzusehen, als auch unsere Bedürfnisse auf das Nötigste zu begrenzen und trotzdem glücklich zu sein.

Rückblickend hatten wir eine wunderschöne Zeit in Tansania, die uns positiv in unserer Persönlichkeit gestärkt hat und uns eine andere Sichtweise auf das Berufsfeld der Medizin und des Lehramtes und der Notwendigkeit von Luxusgütern ermöglicht hat.

Wir würden diese Reise jederzeit wieder antreten und hoffen, dass die nachfolgenden Workcamps genauso eine tolle Zeit dort haben werden wie wir sie hatten.

Anika Janssen